

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

## Ein nettes Aleeblatt.

In einem Artikel „die Wahrheit über Serbien“ bringt die Zeitschrift „die Gegenwart“ Charakteristiken der drei serbischen Regenten, aus denen hervorgeht, daß sich Herr Milan schlechtere Leute gar nicht auswählen konnte. Wir wollen hier die politische Bescholtenheit der drei Ehrenmänner gar nicht erwähnen, sondern nur mittheilen, was der oben erwähnte Artikel über die moralische Beschaffenheit dieser Herren mittheilt.

Der eine dieser Bräden, der dritte, und verhältnismäßig beste, heißt Belimarkovic. Derselbe war vor gar noch nicht langer Zeit vor der Stupschina angeklagt, während seiner Ministerzeit Millionen gestohlen zu haben. Er entging seiner Verurtheilung zum Zuchthaus nur dadurch, daß er sich auf die Verjährung seines Verbrechens berufen konnte; die Unterschleife waren zu spät entdeckt worden. Bald nach dem Kriege von 1878 — so wird weiter zu seiner Charakteristik angeführt — erschien er eines schönen Tages im Spielsaale zu Monaco, an jedem Arme ein Dämchen, und dazu noch in montenegrinischer Uniform. Ein russischer Oberst stellte ihn wegen dieser Schändung der montenegrinischen Uniform zur Rede und hätte ihn öffentlich geächtigt, wenn die Saalpolizei nicht eingegriffen wäre. Belimarkovic verduftete, verabredete mit den Zeugen seines Gegners den Zweikampf und fuhr eine Stunde vor der festgesetzten Zeit mit dem Courierzug nach Ragusa.

Der zweite Regent, General Protic, ist einer der Charakterlosesten Kuppeler. Er verpuppelte seine eigene Frau an Herrn Milan. Die Frau gab dem König „Liebesstränke“, die sein Nervensystem zerrütteten. War seine Frau beim König, so „stand er Schmiere“, wie die Berliner Verbrecher sich ausdrücken, d. h. er hielt Wache, damit das Liebespärchen nicht gestört würde. Einmal aber kam Frau Natalie hinzu. Protic versicherte, der König beschäftige sich mit Staatsangelegenheiten und habe strengen Auftrag erteilt, Niemanden hereinzulassen. Die empörte Fürstin versetzte dem General eine schallende Ohrfeige, riß die Thür auf und fand ihren Gemahl allerdings beschäftigt — aber nicht mit Staatsangelegenheiten. Damals mußte Milan das saubere Ehepaar nach Nics verbannen. Einige Tage später aber verlegte er die Stupschina von Belgrad nach Nics und begab sich dahin, um sie zu eröffnen, während Natalie in Belgrad bleiben mußte. Später wurde Protic allerdings abgesetzt, er stützte selbst Herrn Milan Gekel ein. Aber als es sich im vorigen Jahre darum handelte, der Königin Natalie ihr Kind abzuverlangen, da fand Herr Milan keinen andern Vertrauensmann für diese heikle Mission, als den Monsieur Protic.

Mistic, der erste und vornehmste der Regenten endlich ist ein Intrigant schlimmster Sorte. Sein — allerdings mißlungenes — Streben ging dahin, Milan zu einer willenlosen Puppe zu machen. Er umgab sich mit den anruchigsten Personen, er corruptirte zunächst die Beamten und dann das ganze Land. Dieser Mann hat nun neben dem König Milan die Erziehung des jungen Königs zu leiten und wird ihn jedenfalls ebenso corruptiren, wie er alle Andern corruptirt hat, die in seine Machtphäre gelangten.

Der Artikel schließt mit dem Wunsche, daß der junge König dem Einfluß des Königs Milan und der drei Regenten entzogen werde. Der Knabe habe von Natur herrliche Anlagen, die sich unter der Leitung seiner edlen Mutter günstig entfalten würden. Wäre die Königin besser beraten, so würde sie sowohl ihrem Gemahl wie auch der Regentschaft und den Russen ein Schnippchen schlagen und nach Serbien kommen, wo ihr das ganze Volk mit Jubel entgegenliefe und ihre Regentschaft und Regierung fortsetzen, als dulden würde, daß ihr ein Haar gekräumt werde.

So weit der Artikel. Wir wissen nicht, ob Alles, was darin geschrieben, der Wahrheit entspricht. Aber wenn auch nur ein Zehntel davon wahr ist, dann wäre es allerdings die höchste Zeit, daß die Königin Natalie nach Serbien zurückkehrte. Undernfalls dürften die Serben sich die gegenwärtige Dynastie vom Hals schütteln. Ein belgrader Blatt, die „Male Novine“, spricht bereits ganz offen von der Umwandlung des serbischen Staates in eine Republik.

Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ gedenkt die Königin Natalie in spätestens drei Wochen zum Besuch des Königs Alexander in Belgrad einzu-

treffen. Man darf gespannt darauf sein, ob sich diesen Nachricht bestätigen und ob bei dieser Gelegenheit ein Kutich zu Gunsten der Königin zur Ausführung gelangen wird.

## Tagesereignisse.

— Der Kaiser ging am Dienstag früh an Bord des „Greif“ in See, dem Schulgeschwader entgegen, Mittags 1/2 1 Uhr ging der Kaiser mit dem Schulgeschwader vor Wilhelmshaven zu Anker. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin erfolgte Dienstag Abend. — Der Besuch des Kaisers in Constantinopel ist jetzt aufgegeben, der Kaiser wird aus Rücksichten, welche mit der Politik nicht im Zusammenhange stehen, nunmehr nicht nach Constantinopel gehen. Auch dürfte der Kaiser Wilhelm II. dem griechischen Hofe im Laufe dieses Jahres einen Besuch nicht machen, da eine Reise des Kaisers nach Athen nicht erfolgen könnte, ohne Constantinopel zu berühren. — Der Kaiser wird am 25. Juni in Stuttgart zum Regierungsjubiläum des Königs Karl eintreffen; auch die Besuche des Königs von Sachsen, des Prinzregenten von Bayern, des Großherzogs von Baden und einiger anderer Fürsten gelten als sicher.

— Die Nachricht, der englische Premierminister Salisbury wolle dem Fürsten Bismarck einen Besuch abstatten, wird von London aus dementirt.

— Dem bisherigen Kriegsminister Bronsart von Schellendorff ist der Stern der Großkomture des kgl. Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Das Einkommensteuergesetz soll bereits im Cabinet des Kaisers liegen und sonach seine Einbringung in den Osterferien bestimmt zu erwarten sein.

— Die Samoa-Conferenz wird am 29. d. M. in Berlin zusammentreten. Der Kaiser hat zu Bevollmächtigten für dieselbe den Grafen Herbert Bismarck, den Wirkl. Geh. Legationsrath Baron v. Holstein und den Geh. Legationsrath Dr. Krauel ernannt. England wird auf der Conferenz durch den Botschafter Malet vertreten sein, dieser wird zu seiner Assistenten einen, höchstens zwei Delegirte beigegeben erhalten. — Die „Times“ erfährt aus Washington, daß die amerikanischen Vertreter auf der Samoa-Conferenz instruirte sind, auf absoluter Unabhängigkeit der eingeborenen samoanischen Regierung zu bestehen. — Die „Köln. Ztg.“ ist der Meinung, daß die Conferenz scheitern werde.

— In Berlin werden, zumeist in Officierskreisen, Beiträge für ein Denkmal gesammelt, das den in Apia ums Leben gekommenen errichtet werden soll.

— Das Schulgeschwader ist aufgelöst. „Stoich“ und „Charlotte“ beginnen sofort mit der Abrüstung in Wilhelmshaven, „Gneisenau“ und „Moltke“ sind nach Kiel gegangen, um dort außer Dienst gestellt zu werden.

— Aus Sansibar telegraphirt der Agent der Universitäts-Mission, daß die Meldung, die britischen Missionäre seien in Bagamoyo angelangt, verfräht ist. Buschiri verlange das Lösegeld für Dr. Meyer.

— Die Stöckerianer bieten Alles auf, um Herrn Stöcker zu halten. Wenn sich die Erschütterung der Stellung Stöcker's durch den Einfluß des Reichskanzlers bewahren sollte — so droht eine Zuschrift an die „Kreuztg.“ „Vom Rhein“ — „so würde die Folge davon eine tiefe Verstimmung weiter christlich-conservativer Kreise im ganzen deutschen Reiche sein, vielleicht ein Zurückziehen von jeder politischen Thätigkeit zu Gunsten der jetzigen Regierung.“

— Die Elberfelder Staatsanwaltschaft beabsichtigt eine Anklage zu erheben, in welche sämtliche socialdemokratischen Abgeordneten als Vorsteher einer strafbaren Verbindung verwickelt sind. Dem socialdemokratischen „Verl. Volksbl.“ zufolge ist den socialdemokratischen Fraktionsmitgliedern das beabsichtigte Vorgehen der Elberfelder Staatsanwaltschaft schon seit ungefähr drei Wochen bekannt, d. h. genau so lange, als die gedruckte Anklage sich in den Händen der in den Elberfelder Proceß verwickelten Angeklagten befindet. Wir bemerken hierbei, daß in Elberfeld ein Geheimbundsproceß im großen Stil sich abspielen wird; angeklagt sind 128 Socialdemokraten, darunter die drei Abgg. Harm, Grillenberger und Schubmacher. Das Material, auf das der Elberfelder Staatsanwalt nach Schluß der Reichstagsession seine Anklage stützen will, ist, so schreibt das „Volksblatt“, in der Hauptsache genau

das, was die Entscheidung im Freiburger Proceß führte, aber mit dem Unterschiede, daß alles, was dort zur Verurtheilung führte, in Elberfeld auscheiden muß, weil es nicht mehr existirt, nämlich das Verhältniß der Fraction zum Züricher Socialdemokrat. In der socialdemokratischen Fraction ist nach Bekanntwerden des staatsanwaltlichen Planes die Frage erörtert worden, ob die Fraction nicht durch ein Collectivschreiben an die Staatsanwaltschaft zu Elberfeld erklären solle, sie verzichte darauf, von dem ihr zustehenden Recht der Immunität Gebrauch zu machen, und ersuche sie, sofort mit ihren Erwägungen vorzugehen. Schließlich trat man dem socialdemokratischen Blatte zufolge nur deshalb von diesem Plane zurück, weil es für die Elberfelder Angeklagten sehr wünschenswerth sei, eine Anzahl Abgeordnete als Zeugen citiren zu können.

— Die niederländische Regierung hat die Einladung des schweizerischen Bundesraths zu einer Conferenz wegen internationaler Regelung der Arbeiterschutz-Gesetzgebung angenommen.

— Der Erzbischof von Mecheln, Gooikens, ist zum Cardinal ernannt worden.

— Der Präsident des Untersuchungsausschusses des französischen Senatsgerichtshofes, Herr Merlin, hat Hausdurchsuchungen bei Boulanger, Dillon, Rochefort sowie in den Provinzen vornehmen lassen. Man soll aber nichts Wichtiges gefunden haben. Die „Presse“ verzeichnet das Gerücht, es seien neuerdings 60 Haftbefehle von Merlin erlassen worden. Ferner hat der Untersuchungsausschuß gestern den Gouverneur von Paris, General Saussier, vernommen. Laguerre und die anderen Mitglieder des Nationalcomités sind nach Brüssel abgereist, wo das Comité gestern eine Art Kriegsath abhielt. In erster Linie soll die Veröffentlichung einer Vertheidigungsschrift Boulanger's gegen die Anklage des Staatsanwaltes beschlossen sein. Boulanger, Rochefort und Dillon übertragen aus Furcht vor der Confiscation ihr Vermögen auf dritte Personen. Rochefort bestätigt, daß in der Nacht vom 2. Dec. 1887, am Vorabend der Wahl Carnots, sich ein Comité, bestehend aus den Häuptern der Patriotenliga, gebildet habe, um im Falle der Wahl Ferrys eine Revolution in Paris herbeizurufen. Boulanger wußte darum. Rochefort erklärt jedoch, daß verschiedene Persönlichkeiten aus der Umgebung Grevys, insbesondere General Brugere, der Generalsecretär der Präsidentschaft, den Plan ausdrücklich gebilligt hätten. — Bei den Anarchisten Morphy und Soudey wurden gestern Hausdurchsuchungen vorgenommen und Papiere beschlagnahmt.

— In der Montagssitzung des englischen Unterhauses legte der Kanzler der Schatzkammer, Goschen, das Budget vor. Der Ueberschuß des vorigen Finanzjahres beträgt 2 800 000 Pfstr. Die Staatsschuld wurde um 7 1/2 Millionen reduziert, die gesammten Kosten der Convertirung der Consols betragen 3 1/2 Millionen. Die Einnahmen des laufenden Finanzjahres sind auf 85 Millionen, die Ausgaben auf 87 Millionen veranschlagt. Zur Deckung des verbleibenden Defizits von 1 917 000 Pfstr. soll 1 Million aus den bei der Convertirung der Consols erzielten Ersparnissen verwendet werden; ferner wird vorge schlagen die Erhöhung der Erbschaftsteuer um 1 pCt. bei Erbschaften über 10 000 Pfstr., endlich soll die Biersteuer erhöht werden.

— Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß die von der „Times“ veranlaßte Untersuchung gegen die parnellitischen Abgeordneten denselben eher genützt als geschadet hat. So soll sich der Prinz von Wales jüngst zu Gunsten eines liberalen Maßes von localer Selbstverwaltung für Irland geäußert und sogar den Wunsch ausgedrückt haben, demnächst Herrn Parnell zu begegnen. Der Letztere hat am Dienstag seine Verleumdungsklage gegen die „Times“ eingebracht; er verlangt 100 000 Pfstr., also 2 Millionen Mark Schadenersatz.

— Von allen Seiten wird über Complotte zum Zweck der Ermordung des Zaren berichtet. Keine einzige dieser Meldungen aber ist zuverlässig.

— Die rumänische Kammer nahm gestern mit 110 gegen 51 Stimmen den Geisgentwurf, betr. die Ausführung von Befestigungen, an und vertagte sich sodann bis zum 24. April. Vor der Abstimmung verlas der Kriegsminister eine Denkschrift, aus welcher hervorgeht, daß die rumänische Regierung, als sie an die Organisation der nationalen Vertheidigung ging,





## Weinschloss.

Meine Räume und guten Getränke empfehle ich einem hochverehrten Publicum. **F. Liebsch.**

### Brauerei Ochelhermsdorf.

Den 3. Osterfeiertag: Tanzmusik. Es ladet ergebenst ein **Tamaschke.**

**Ia. Kaiser-Auszug-Mehl,**  
ff. Weizen-Mehl 10 Pfd. 1,35,  
beste Preßhefe,  
Caraburno-Rosinen, Sultaninen,  
Citronen, Citronenöl u. u.  
empfiehlt **Julius Peltner.**

**Citronat, Citronenöl,**  
**Kron's Kuchengewürzöl,**  
Vanille,  
empfiehlt **H. Neubauer, Droghd.,**  
Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.

**Liebig's Fleisch-Extract,**  
**Kemmerich's Fleisch-Extract,**  
**Civil's flüssiger Fleisch-Extract**  
billigt bei **Max Seidel.**

**Kopfsalat** empfiehlt  
**H. Loeffler, Langeasse.**

**Rauchheringe**  
empfiehlt **Adolph Thiermann.**

**Geräucherte Heringe**  
empfiehlt **C. Herrmann.**

**Hauptf. Ochsenfleisch,** feinste  
empfehlen **Walter, Herrenstraße.**

Freitag, den 19. April, und Sonnabend  
früh **fettes Hundefleisch**  
bei **H. Pfennig** in Poln.-Kessel.

**5 Pfg.-Sumatra-Cigarren,**  
Sumatra-Deckblatt und Brasil-Umblatt,  
100 St. 2,50 M., 3 Mtl. bis 3,50 Mtl.,  
prachtvolle Qualität, vorzüglich im Brand  
u. Geschmack, ägyptische, russische u. türkische  
Cigarretten in verschiedenen Preislagen.  
**Kautabak u. echt Stargardt Schnupf-**  
**tabak** stets frisch u. in bekannter Güte empf.  
Cigarren-Fabrik **Otto Sommer.**

**Papier- und Gummiwäsche,**  
solideste Fabrikate, größte Auswahl,  
bei **A. Werther.**

Soeben wieder angekommen:

## Der Clavierspieler,

Apparat zum mechanischen Spielen  
von Tasten-Instrumenten. Derselbe  
— 61 Tasten greifend — ist mit  
Leichtigkeit an jedem **Piano,**  
**Flügel** und **Harmonium** irgend  
welcher Construction und Größe  
anzubringen und ermögl. es  
jedem Laien, Hunderte von Musik-  
stücken zum Vortrag zu bringen.

Borrätig in der Filiale von

**W. Paternoster's**  
Pianosorte- u. Harmonium-Haus,  
Große Bahnhofstr. Nr. 5.  
**Suckel.**



**Kinderwagen! Kinderwagen!**  
in überraschender Auswahl empfiehlt  
**H. Billig.**

## Sonnenschirme und Entoutcas.

Alle Neuheiten vom einfachsten bis zum elegantesten empfiehlt  
in größter Auswahl zu anerkannt billigen Preisen  
**Ferdinand Schüd.**

### Jeder Tabak-Consument

wird befriedigt, wenn er seinen Bedarf von meinem großen, reichhaltigen Lager bezieht.  
Ich empfehle **Cigarren** und **Rauchtabake** in allen Preislagen  
und in bestens gelagerter Waare; **Cigarretten, Kau- und Schnupf-**  
**takake** in gut gepflegten Qualitäten, letztere in 20 verschiedenen Marken.  
Für **Wiederverkäufer** unterhalte stets ein bedeutendes Cigarrenlager in  
glatt verkäuflicher, lagerreifer Waare bei passenden Preisen.

### Emil Fowe.

**Mützen und Hüte** modern und billigt bei **R. Banitsch.**

**Corsetts,** hochschneidend, vorzüglicher Sitz,  
beste Arbeit, empfiehlt in größter  
Auswahl von 1 Mark an  
**Ring 11. O. Grünthal Nachfl.**

**Cylinderhüte,**  
**Mützen u. Hüte** in größter Auswahl empfehle in nur neuen  
Mustern zu billigsten Preisen.  
**Reinh. Sommer, Große Kirchstraße 4,**  
vis-a-vis der evang. Kirche.

**F. Binder, Herrenstraße 4,**  
empfiehlt sein **Stroh Hüten,** garnirt und  
in großer Auswahl einer gütigen Beachtung. ungarirt,

**Hüte u. Mützen** in größter Auswahl.  
**H. Kassner's Wwe.,**  
Neuthorstraße Nr. 2.

**Mützen u. Hüte** in größter Auswahl.  
**Emil Fiedler, Neuthorstr., Ecke d. gr. Kirchstr.**

**Mein größtes Schuh- und Stiefel-Lager**  
empfehle ich einer gütigen Beachtung.  
**C. Hoffmann, Zölllichauerstraße.**

**Mein größtes Schuh- u. Stiefelwaaren-Lager**  
habe ich mit sämtlichen Neuheiten der Frühjahrsaison ausgestattet und  
halte es allen Herrschaften von Stadt und Land bestens empfohlen.  
**Adolph Kossmann, Postplatz 16,**  
vis-a-vis dem Landrathamt.

**Mein großes Lager von**  
**Schuh- und Stiefel-Waaren**  
habe ich auf das Reichhaltigste mit allen Neuheiten aus-  
gestattet und empfehle selbiges in bekannt großer Auswahl  
zu billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.  
**Reinhold Schalle jun., Breitestraße 2, vis-a-vis vom**  
schwarzen Adler.

### Achtung!

Um Irrthum zu begegnen, mache meinen geehrten Kunden von Stadt und  
Land die ergebene Mittheilung, daß ich das seit circa 20 Jahren in meinem Hause  
an der evangelischen Kirche betriebene **Eisenwaaren-Geschäft,** verbunden  
mit **Schlosser-Werkstatt** auch ferner, aber **nur hier,** fortsetze.

Um ferneres geneigtes Wohlwollen bittend, bitte genau auf meine Firma  
zu achten. Hochachtungsvoll

### H. Conrad an der evang. Kirche.

## Mariazeller Magen-Tropfen,



vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertrieb. Nüch-  
terung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand  
u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz  
(falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Harleibigkeit od. Verstopfung, Leber-  
leiden des Magens mit Speifen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämor-  
rhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1,40.  
Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Wägen).  
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Be-  
schreibung ist bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In Grünberg in der Apotheke zum Schwarzen Adler; —  
in Saabor in der Engel-Apotheke.

## Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

für Gärtnereien u. zu Berlin. Gegründet 1847.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß die durch Ableben unseres seitherigen  
Vertreters Herrn **H. Perle** erledigte Agentur unserer Gesellschaft dem  
Herrn **C. J. Balkow** in Grünberg  
übertragen worden ist.  
Berlin, den 11. April 1889.

Die Direction.

Bezug nehmend auf Obiges, empfehle ich mich zur Vermittlung von Ver-  
sicherungen gegen Hagelschaden an **Fenster-scheiben, Dächern, Obst- und Wein-**  
**Gärten, Gemüse, Baumgärten** zu den billigsten Prämien, welche sich für die 1888  
Versicherten durch **Dividendengenuß** noch um 40% ermäßigen.  
Zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft, sowie Uebersendung von Statuten,  
Prospecten u. bin zu jeder Zeit bereit.  
Grünberg, den 18. April 1889.

**C. J. Balkow, Agent.**

Sch. W. u. Rothw., im Waldmstr.-Wohnh., 800 Str. Obstwein, à 20 Pf., hat  
Bachofst, Müß, E. d. Cologneb. Fr. E. Grienz, zu verkaufen **Bechtel, Droschkau.**

**Gefangbücher**  
**Katholische Gebetbücher**  
in nur dauerhaften modernen  
Einbänden, sowie  
**Gratulationskarten**  
**Silber-Hochzeitskarten**  
**Pathenbriefe**  
empf. billigt, bei größter Auswahl  
**Otto Karnetzki,**  
Grünzeugmarkt.

Mit anderen Fabrikaten nicht zu  
verwechseln. Man verlange nur  
die echte



**„Hyatt“**  
**Gummi-**  
**Wäsche,**  
welche während des  
Gebrauchs nicht  
grau und gelb wird,  
sondern  
stets weiß bleibt,  
ist nur allein zu  
haben zu den billigsten Preisen

bei **O. Grünthal Nachfl.**

## Handschuhe!

in Zwirn, Halbseide und Seide für  
Kinder und Erwachsene empfiehlt  
**Marie Jungnickel.**

Zur Saison empfehle:  
**Sommerüberzieher,**  
**schwarze Anzüge,**  
**Stoff-Anzüge,**  
**Confirmanten-Anzüge,**  
**Burschen-Anzüge,**  
**Knabenanzüge u. Paletots,**  
in großer Auswahl, vorzüglichen  
Stoffen zu außerordentlich billigen  
Preisen.  
**Louis Michaelis,**  
Oberthorstraße 2.

**Reisefoffer und Taschen,**  
**Schulmappen, Leder-**  
**schürzen, Plaidhalter,**  
**Hosenträger**  
empfiehlt in Auswahl billigt  
**B. Heinitz, Sattlerstr.**

**Kinderwagen! Kinderwagen!**  
empfiehlt billig einer gütigen Beachtung  
**Otto Horn, Schertendorfer-**  
straße Nr. 3.

86r B. u. Rm. 2. 80 pf., 87r B. 2. 60 pf.  
bei **Wwe. Derlig, Fleischmarkt 8.**  
86r Bm. 2. 70 pf. **Heinr. Schultz, Brlstr. 30.**  
87r Bm. 2. 80 pf. **Reinh. Pilz, Burgstr. 1.**  
86r Rm. 2. 80 pf. **G. R. Pilz, Brlstr. 62.**  
Borz. 86r B. 2. 75 pf. **Heller, Zölllichstr. 14.**  
85r Bm. 2. 70 pf. **Kürschner Fiedler, Ndrstr.**  
87r Bm. 2. 50 pf. **A. Eckarth, Krautstr. 43.**

**Weinansicht bet:**  
**Rippe am Markt, 86r 80 pf.**  
**B. Jacob, Krautstr., 86r 80, 2. 75 pf.**  
**Fleischer Roland, 87r 60 pf.**  
**Böttcher Köhler, Ndrstr., 86r 80, 2. 75 pf.**  
**P. Wierend, Berlinerstr., 60 pf.**  
**Karl Büchel, Burgstr., 87r 60 pf.**  
**Väcker Schönnecht, 86r 80 pf.**  
**Zahndel, Rohrbusch, 86r 80 pf.**

**Evangelische Kirche.**  
Am Charfreitage.  
Vormittagspr.: Herr Pastor tert. Bastian.  
Nachmittagspr.: Herr Pastor sec. Gleditsch.  
Gottesdienst in Sawade: Herr Pastor  
prim. Lonicer.

**Evangelisch-Luth. Kirche.**  
Am 2. heil. Osterfeiertag, Vorm. 9 Uhr  
und Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Hedert.  
**Synagoge.** Freitag Anfang 7 Uhr.

Druck und Verlag von **B. Vedyohn**  
in Grünberg.

Hierzu zwei Extra-Beilagen für die  
nicht durch die Post beziehenden Abon-  
nenten.  
(Hierzu eine Beilage.)

## Ein Streifzug bei Kamerun.

Ueber eine Expedition des deutschen Kanonenboots „Hyäne“ gegen die feindlichen Lokullo-Neger geht der „N. N. Z.“ aus Kamerun, 21. Februar, folgender Bericht zu:

Am 11. Februar 10 Uhr Vormittags landete das Landungscorps der „Hyäne“, bestehend aus dem 1. Officier (Lieutenant z. S. Weyer), dem Dr. Krabbes, dem Premierlieutenant Zeuner, dem englischen Kaufmann Waldau, 3 Unterofficieren, 2 Diensthunden, 30 Mann, sowie 38 schwarzen Trägern, von denen 17 bewaffnet waren, in Betika ba maßungo. Die Landungsabtheilung wurde in drei Sectionen getheilt; man marschirte auf Negerpfaden nach dem zunächst liegenden Dorf Likinge, welches 26 Kilometer vom Strande entfernt ist und nach acht Stunden erreicht wurde. Kurz vor dem Dorfe wurde „Halt“ gemacht und das Hereinbrechen der Nacht abgewartet.

Gegen 12 Uhr, als im Dorf schon Alles zur Ruhe war, wurde der Fluß durchwatet und so leise als möglich nahmen zwei Sectionen je eine Häuserreihe des Dorfes ein, während die dritte Section das Haus des Häuptlings zu erreichen suchte. Der erste Officier drang mit der Section in die Hütte des Häuptlings ein, woselbst man zwei gefangene Neger vom Stamme der Betikas vorfand, welche sofort befreit wurden. Das Dorf wurde den Flammen übergeben und 10 Gefangene gemacht, wovon nachher vier Kinder wieder auf freien Fuß gestellt wurden. Die Neger suchten, begünstigt von der Nacht, ihr Heil in schleuniger Flucht, wobei mehrere verwundet und 4 Neger getödtet wurden.

Am andern Morgen gegen Mittag wurde das Haus des Häuptlings, sowie 5 Hütten, in welchen die Landungsabtheilung übernachtet hatte, beim Abzuge ebenfalls niedergebrannt. Kurz nach dem Abmarsch bekamen die voranmarschirenden Kroo-Leute beim Durchwaten des Flusses, welcher das erste Dorf von dem zweiten trennt, von den im Busch versteckten Negern Feuer. Da man die Stärke des Feindes nicht kannte, wartete man das unmittelbare Aufbrüchen der Landungsabtheilung ab, um so mit vereinten Kräften den Negern wirksam entgegen zu treten. Hierauf drang man in das Dickicht ein, fand aber Niemand mehr vor. Der älteste unserer Krooleute (Headman genannt) übernahm mit seinen Negern das Niederbrennen der gänzlich verlassenen Hütten. So passirte man kurz aufeinander folgend das dritte bis sechste Dorf, welche sämmtlich niedergebrannt wurden; das Letztere erreichte man um 5 Uhr Nachmittags. Hier wurden auf einer Distanz von circa 400 Metern etwa 25 Neger, welche eben in das Gebüsch flüchteten, eine Salve nachgeschickt. Nach einer halbstündigen Rast und nachdem die Leute sich durch Speise und Trank gestärkt hatten, wurde der Marsch wieder fortgesetzt. Unmittelbar nach dem Verlassen des Dorfes, welches vorher erst niedergebrannt war, wurde man in einer vom Dorfe absteigenden Schlucht, in welcher sich der Fluß fortsetzte, und welche auf drei Seiten von ziemlich ansteigenden Bergen umgeben war, durch die Bewohner der niedergebrannten Dörfer, die sich zu einem Trupp zusammengescharrt und eine Stärke von 5–600 Mann erreicht hatten, plötzlich angegriffen. Soweit es die örtliche Eigenthümlichkeit erlaubte, schwärmte die erste Section nach vorn aus, die zweite und dritte Section bildete die rechte und linke Flanke. In dem für die Deckung günstigen Terrain wurde von der rechten Flanke ein wirksames Salven-Feuer auf den Feind eröffnet. Die erste Section hatte sich in der Breite der Schlucht ausgedehnt, während die linke Flanke am Rande des Gebüsches und der Bananensträucher Deckung suchte.

Nach einer etwa ¼ stündigen Dauer des Gefechts war auf unserer Seite der Premierlieutenant Zeuner der erste Verwundete, welcher einen Schrotschuß in den rechten Arm erhielt. Der zweite Verwundete war der

1. Officier, Lieutenant z. S. Weyer, dem ein Schrotschuß durch die linke Wange drang; hierauf wurde der Matrose Emil Böcker durch zwei kurz aufeinander folgende Schüsse tödtlich verwundet, der eine Schuß drang über dem linken Auge ein, der andere in die linke Brust. Mit einem Schrei brach er leblos zusammen. Der erste Officier befahl hierauf „Schnellfeuer“ (Magazin) und erhielt einen Schuß in die linke Brust. Jetzt erfolgte vom ersten Officier der Befehl (in knieender Stellung) zum Sammeln, man zog sich ungefähr auf 100 Schritt durch das zu beiden Seiten brennende Dorf zurück. Hier wurden die Seitengewehre aufgepflanzt, und in einem weiten Carré, in dessen Mitte die Verwundeten, sowie Gepäck und Proviant niedergelegt wurden, wurde liegend in gedeckter Stellung Aufstellung genommen. In kurzen Pausen währte das Feuer noch bis 10 Uhr. Die Kugeln schlugen immer unmittelbar vor dem Carré in den Erdboden, auch wurden Schrotkörner später in einem Gewehr vorgefunden. Ausgesandte Espione von den Krooleuten, sowie die Gefangenen sagten aus, daß durch Signale mit einer fesselartigen Pauke (Palawertrommel genannt) die umliegenden Dörfer benachrichtigt seien, und die Anzahl der Feinde eine Höhe von über 1000 Mann erreicht habe; hierdurch wurde der Rückzug für geboten erachtet. Um den Transport des ersten Officiers sicher zu stellen, gingen die Kroo-Jungen voraus, hinter welchen die Gefangenen gefesselt, und die erste Section folgte, dahinter der erste Officier in einer Krankentrage von einer der beiden nachfolgenden Sectionen getragen, die sich gegenständig abhüften und gleichzeitig als Rückendeckung dienten.

Der wenig gekennzeichnete Weg und die Dunkelheit, sowie das nur sehr langsame Fortbringen der Trage hatten zur Folge, daß die beiden letzten Sectionen zurückblieben und gegen 1 Uhr Nachts den Weg verloren hatten. Erst am 14. Februar gelang die Wiedervereinigung und wurde die Küste von den beiden Sectionen erreicht.

Wie groß die Verluste in dem Gefechte bei Bokullu auf Seiten des Feindes waren, hat sich nicht feststellen lassen, jedoch konnte man aus dem öfter ausgestohlenen Wuthgeheul und Jammergeschrei schließen, daß seine Verluste nicht gering sein konnten. Am Montag, den 11., nachdem in Betika ba maßungo das Landungscorps an Land gesetzt war, ging die „Hyäne“ zurück nach Bibundi, um den den dort ansässigen Stamm zu züchtigen, welcher unseren Feinden vermittelst Kanoes behülfslich war, die von den Negern in Betika malale geraubten Weiber und gestohlenen Waaren wegzubringen.

Die Dörfer waren sämmtlich von ihren Bewohnern verlassen, und mußte man sich auf Niederbrennen der Hütten beschränken. Es wurden gegen 20 Ziegen und 50 Hühner erbeutet.

Die von dem Landungsboot S. M. Knbt. „Hyäne“ gemachten Gefangenen wurden dem Gouverneur von Kamerun abgeliefert, woselbst sie ihrer Strafe entgegenzusehen haben.

17]

## Der alte Löwe.

Erzählung von F. Arnesfeldt.

„Es war vielleicht eine gute Zeit, wo Leben und Ehre gewahrt und geschützt ward durch den Spruch der Unsichtbaren,“ murmelte der General mehr für sich. „Mein Leben gehört meinem Könige, meinem Vaterlande, meine Ehre schütze ich selbst, und wehe dem, Mann oder Weib, der sie anzutasten wagt!“ Seine Stimme hatte sich mehr und mehr erhoben und schallte bei den letzten Worten laut und drohend durch das gewölbte Gemach.

„Melwiß, ich bitte Dich!“ rief Lydia flehend, gänzlich eingeschüchtert von seinem Wesen und hob den thränenvollen Blick zu ihm empor.

Er wandte sich ab. „Fort, fort, schöne Schlange, fort mit den Thränen, fort mit dem Lächeln!“ murmelte er. „Was habe ich Dir gethan, daß Du Dich um mich ringelst, mir das Blut aus dem Herzen, den Muth aus der Seele stahlst! Warum trugst Du mir eine Liebe entgegen, die Du doch nicht zu geben hattest?“

„Melwig, bei Gott im Himmel, ich habe Dich geliebt!“ schluchzte Lydia, die Hände zum Himmel emporhebend.

„Lästere nicht, Weib!“ schrie der General entsezt. „Ich habe Dich geliebt und liebe Dich noch!“ wiederholte sie mit dem Tone der festen Ueberzeugung, „es war nur Langeweile, Spiel der Phantasie, wenn ich —“

„Still!“ herrschte er ihr zu, „ich will keine Geständnisse; hörte ich sie an, so müßte ich Dich darauf tödten und ich will nicht mit dem Blute eines Weibes an der Hand das Schwert zum Schutze meines Vaterlandes ziehen. Ich wünschte, Du hättest mich nicht zu dieser Unterredung gezwungen.“

„Wie, ohne Abschied hättest Du von mir gehen können?“ fragte sie.

Er nickte. „Ich wollte es, und doch ist es vielleicht gut, daß es anders gekommen, diese Stunde hat mich über Vieles aufgeklärt. Die Binde ist von meinen Augen gefallen, ich habe den Schlüssel zu Deinem Wesen gefunden, den ich während der ganzen Zeit unseres Zusammenlebens nicht besessen. Du hast kein Herz, sondern nur Phantasie, keinen Grund, sondern Laune, keinen Willen, sondern Eigenwillen, Du bist die Verkörperung der alten Sage von der Lorelei.“

Lydia schlug ein spöttisches Lachen auf.

„Recht so,“ nickte der General, „recht so, das ist das echte, wahre Gesicht. Nun noch ein Wort. Du trägt meinen Namen, hüte Dich, daß während meiner Abwesenheit kein Flecken, kein Stäubchen darauf falle, ich würde es mit Blut abwischen. Doch gebe ich ihn nicht allein in Deine Hut. Eine Cousine von mir, die ich ersucht, während des Krieges ihr Stütz zu verlassen und bei Dir zu leben, trifft morgen ein. Ihren Anordnungen hast Du Dich zu fügen.“

„Ich bin kein Kind, sondern eine verheirathete Frau!“ rief Lydia, mit dem Fuße stampfend,

Der General maß sie mit einem langen Blick.

„Meine Frau bist Du, und meinen Befehlen gehorcht Du,“ entgegnete er kurz.

„Ich werde auf mein Gut reisen,“ behauptete sie trotzig.

„Du wirst hier bleiben. Die Frau des Commandirenden gehört während eines Krieges an den Ort, wo sich auch die übrigen Officiersdamen befinden,“ gebot der General. „Und nun genug,“ fügte er hinzu, „ich habe eine große Arbeitslast zu bewältigen.“

„Soll daß wirklich unser Abschied sein?“ fragte sie und noch einmal schlug sie Löwe an, denen er nur sehr schwer zu widerstehen vermochte.

„Es ist genug,“ sagte er abwehrend. „Beim Ausmarsch wirst Du auf dem Balkon stehen und Abschiedsgrüße mit dem Taschentuche winken; das ist auch eine Rolle.“

Er nahm ihren Arm und führte sie zur Thür, die er öffnete und hinter ihr schloß.

„O, das war schwer, sehr schwer!“ stönte er auf. „Alter Löwe, was bist Du erbärmlich! Das Weib, das mit mir gespielt, das mich schmällich verrathen, ich liebe es noch! Sie ist unwiderstehlich! Kann ich es dem armen Jungen verargen, daß er erlag? Sie hat ihn in den Tod getrieben!“

#### XI.

Unermesslicher Jubel durchbrauste das Lager, der erste Sieg war erfochten. Die Nachricht war eingetroffen, daß auf der einen Seite der Feind bereits glänzend geschlagen sei.

Während Officiere und Soldaten sich den Ausbrüchen ihrer Lust überließen, saß General von Melwig in seinem Quartier vor einem mit Karten und Plänen bedeckten Tische, verfolgte die darauf verzeichneten Linien, verglich sie mit der soeben empfangenen Depesche und schüttelte unmutig den Kopf.

„Warten soll ich, zaudern, vorsichtig sein,“ murmelte er. „Was mühet man mir zu? Soll ich hier unthätig liegen, während Andere vorwärts gehen? Das kann ich nicht, habe ich niemals gekonnt, und jetzt am allerwenigsten. Ich muß Schlachtgetümmel haben, sonst werde ich wahnsinnig!“

Sein Selbstgespräch wurde durch den Eintritt einer Ordonnaiz unterbrochen, welche meldete, der Officier, welcher die Depeschen gebracht, bitte vor dem Abreiten noch um einige Augenblicke Gehör bei dem Herrn General.

„Haben die Federfuchser etwa noch mündliche Ordres?“ brummte der alte Herr und wandte sich nicht eben freundlich zu dem auf sein genährendes Nicken eingelassenen Officier.

„Sie haben noch eine Meldung, Herr Lieutenant?“

„Zu Befehl, Excellenz.“

„Machen Sie es kurz, wenn ich bitten darf.“

„Um Vergebung, Excellenz, es betrifft keine dienstliche Angelegenheit.“

„Also ein persönliches Anliegen. Womit kann ich dienen?“

„Ich bringe Em. Excellenz die Grüße eines Verstorbenen,“ versetzte der junge Officier mit gepreßter Stimme.

„Wie?“ fragte der General auffahrend. „Von wem?“ Eine Ahnung durchjuckte ihn.

„Ihr ehemaliger Adjutant, Hauptmann Felix von Winnig ist in der gestrigen Schlacht geblieben,“ berichtete der junge Mann in gemessenem Tone, durch den doch eine tiefe Erregung zitterte.

„Wie starb er?“ fragte der General. Die Furchen in seinem Gesichte schienen sich noch mehr zu vertiefen, seine fahle Farbe noch bleicher zu werden, aber kein Zucken der Wimpern verrieth eine innere Bewegung.

(Fortsetzung folgt).

### Berliner Börse vom 17. April 1889.

Deutsche	4 $\frac{1}{2}$ % Reichs-Anleihe	107,80 Bz.
	3 $\frac{1}{2}$ % dito dito	104,10 Bz. G.
Preuß.	4 $\frac{1}{2}$ % consol. Anleihe	106,90 Bz. G.
	3 $\frac{1}{2}$ % dito dito	104,70 Bz.
	3 $\frac{1}{2}$ % Bräm.-Anleihe	176 Bz.
	3 $\frac{1}{2}$ % Staatsschuldch.	101,70 Bz.
Schles.	3 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe	102,20 G.
	4 $\frac{1}{2}$ % Rentendbriefe	105,50 G.
Pöfener	3 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe	101,80 G.
	4 $\frac{1}{2}$ % dito	101,60 G.

### Berliner Productenbörse vom 17. April 1889.

Weizen 175—192. Roggen 140—150. Hafer, guter und mittel schlesischer 146—149 feiner schlesischer 151—157.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Lanzer in Grünberg.

**Der Besuch von Carlsbad, Rissingen etc.,** wie er so oft zur Hebung von Verdauungsstörungen (Verstopfung, Magen-, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidal-leiden, Athemnoth, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen) angerathen wird, ist leider nicht Jedermanns Sache, denn die Meisten haben es nicht dazu, in Bäder zu reisen. Für sie Alle ist ein gutes Hausmittel, welches sie rasch und leicht bei der Hand haben, ein unbestreitbares Bedürfnis geworden. So ist es gekommen, daß Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen eine so rasche und allgemeine Verbreitung gefunden haben. Sie sind einem wahren Bedürfnis des Volkes entgegengekommen, das beweisen die dankbaren Schreiben, mit welchen aus allen Gegenden und gerade aus den weniger bemittelten Kreisen heraus die gute und prompte Wirkung der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen anerkannt wird. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 M. vorrätzig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen. Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.